

Ze 175

30.

ant

Kurze
Abfertigung
des
schnöden PASQVILLS,
von
D. CASP. SAGITTARII
Leipzischen Expedition
vom 26. Augusti biß den 3. Septembris
Anno 1691.

Matthæi V. v. II. 12.

Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen umb
meinet Willen schmähen und verfolgen / und
reden allerley übelß wider euch / so sie daran lü-
gen. Seyd frölich / und getroßt / es wird euch
im Himmel wol belohnet werden.

In dem theuren Namen unsers liebsten Herrn und
Heylandes JESU CHRISTI.

Aß dem Satan schmerzlich verdrießen müßte/
daß ich vor das wahre Thät. Christenthum/
welches man mit dem neuerlichen Namen des
Pietismi verhaßet machen wollen / die Feder er-
griffen / ist aus denen vielen Schmach. süchtigen Chartequen /
so wider mich auffgesetzt worden / sattfam abzunehmen.
Unter diese ist nun billig zu rechnen das Send. schreiben / so un-
ter dem Namen Samuel Vogts / K. K. Raths der
Stadt Leipzig verordneten Kornschreibers / an Hr.
M. August Herman Francken / wolverdienten Diacono-
num der Christl. Gemeine zum Augustinern in Erf-
furth / von meiner Leipzischen Expedition vom 26.
Augusti biß den 3. Septembris, mir gestern zu Gesicht
kommen ist. Damit nun der wehrte Leser die wahre Beschaf-
fenheit wisse / wie es mit meiner Leipzischen Reise und was ich
allda verrichtet / bewand sey / will ich solches kürzlich erzählen.
Alldieweil ich mit Herrn Johann Philipp Beckstein / Hoch-
Fürstl. Brandenburg. Bayreuthischen Agenten von vielen
Jahren her gute Freundschaft gehalten / und derselbe mich
zu seiner Hochzeit eingeladen / habe solcher bezuwohnen /
auch zugleich vornehme Patronen / Gönner und Freunde zu
besuchen / mir vorgenommen : weil zumahl das letztere in
denen Weßen / da fast jederman sehr beschäftigt ist / sich nicht
so süglich will thun lassen. Ich bin freylich den ersten Tag
der Hochzeit nicht in Leipzig ankommen / weil ich den Hoch-
zeit. Brieff verlegt hatte / und also eines Tages verfehlet.
Dahero ich vielleicht Bedencken getragen hätte / mich in das

Hoch

Hochzeit: Hauß zu verfügen / wenn nicht in demselben zu
gleich mir vor der Hochzeit eine Stube und Kammer zu mei-
nen Aufenthalt wäre assigniret worden. Wie ich allda an-
kommen / habe unterschiedliche Doctores / und Collegas bey der
Thomas-Schulen / wie auch andere gelehrte Leute angetroffen /
von denen ich viel Höflichkeit genossen. Mein Christliches
Glückwünschungs-Schreiben an den Herrn Bräutigam /
ist nicht in meinem Anwesen / sondern bevor ich ankommen /
ausgetheilet worden. Weil ich das jus Hospitii von langen
Jahren her / bey dem Herrn Bräutigam vor mich / auch vor
die / so an denselben ich recommendiret / Zeit wehrender voris-
ger Ehe / und in dessen Witwer-Stande gehabt / habe nicht
unbillig umb die continuation gebethen. Auch weil ich in der
letzten Oster-Messe gesehen / wie wolgedachter Herr Bräu-
tigam in Gegenwart seiner Haußgenossen alle Abend aus
Gottes Wort / und andern Geistreichen Büchern gelesen /
und sämtlich kniend gebethet / hat mir solche Christliche Hauß-
Andacht herzlich wohlgefallen / dieselbe in dem gedruckten
Schreiben gerühmet / und daß ich künfftig diesem Gebeth bey
Gelegenheit beywohnen möchte / gewünschet : welches nie-
mand / als ein leichtfertiger Spötter übel deuten wird. Von
einer üppigen Music auf der Hochzeit weiß ich nicht / wol aber
erinnere mich / daß etliche feine Lieder unter einer sanfften
Instrumental-Music abgesungen worden. Vor einen über-
mäßigen Trunck habe mich gehütet / und wird mich niemand
deswegen eines Exceses beschuldigen können. Des andern
Tages habe Hn. D. Carpozovium predigen hören. Nachmit-
tags ist zwar des Raths Korn-schreiber zu mir kommen / und
hat in Gegenwart unterschiedlicher Leute mit mir geredet.
Alldieweil man aber bald darauff ausgesprenget / als ob er
von der Heiligen Dreyfaltigkeit einen ihm übel anstehenden

);(2

Discurs

Discurs mit mir angefangen / habe ihn deswegen an gehörigen Orten schriftlich entschuldiget. Er ist hiernächst etliche mal wieder zu mir kommen / und hat auff mein bitten / vor etliche arme abgebrandte Spenerisch- und Durlachische Leute ein Almosen gesamlet / welches Gott ihm / und allen / die dazu gesteuert / reichlich vergelten wolle. Ich habe weder bey der Vniversität / noch Rath zu Leipzig / die Confiscirung meiner Schriften zu hintertreiben gesucht : weil solches Vorhaben mit denen an beyde vortreffliche Collegia vorher abgelegenen Schreiben nicht übereingestimmt hätte. Daher / weil bey dem regierenden Herrn Bürgermeister ich in dieser Sache nichts gesucht / auch darinn nichts / wol aber vor obgedachte arme Leute eine milde Gabe erhalten / und nun öffentlich davor zu dancken Ursach habe. Bey dem Herrn Rectore Academiae habe mich am Donnerstag anmelden lassen ; Indem Er sich aber damahls mit seinen Geschäften / und vor den folgenden Tag mit einer Reise entschuldiget / bin am Sonntabend Nachmittag zu ihm gangen / und habe mich durch den Ministrum Academiae anmelden lassen. Was bey demselben vorgelauffen / ist in einer andern Schrift kürzlich gemeldet worden. Wiewol ich nun mündlich bey guten Freunden über einige Reden mich beschwehret / so habe doch solche Stimpfs halber in öffentlichen Schriften übergehen wollen. Keines meiner Schriften habe dem Herrn Rectori, sondern nur die Erffurtische Satyram vorgezeiget / darinn des Schreibens der Vniversität an den Rath zu Erffurth gedacht worden. Kurz vorher bin erslich auff des Raths / nachmals der Academischen Bibliothec gewesen / und weil auf jener keine Geheimnisse tractiret worden / habe auch davon keine Eröffnung thun können. Gegen Abend habe noch etlichen Herren Professoribus zugesprochen. Sonntags
früh

früh wie ich zur Kirchen gehen wollen / und vorwolgedachter
Herr Bürgermeister meiner ansichtig worden / hat er auff
dem Wege freundlich mit mir geredet / und habe ich darauff
in der Lorenzischen Capelle (die mir von vielen Jahren her
offen gestanden:) Hr. D. Carpzovii Predigt angehört. Als
ich Nachmittags wieder zur Kirchen gehen wolte / und mir
die arme Speyerische Frau / vor die das Allmosen mit gesam-
let wurde / begegnete / habe ihr mit kurzen Worten das Neue
Testament / so mir ihr zu verehren / gegeben worden / zugestel-
let. In den Buch- und Disputations-Läden habe mich wegen
anderer Verrichtungen / und sonderlich der Antwort auff die
Erffurtische Satyram (woran ich etliche Tage fleißig gearbei-
tet:) nicht lange auffgehalten / will geschweigen / daß ich dar-
in viel discurriren können. Alldieweil ich aber kurz vor mei-
ner Abreise meine abermahlige Christliche Erinnerung
wegen eines Erffurtischen Pasquills / erhalten / habe ich
solche vornehmen / und mir mehrentheils bekandten Leuten
zugeschicket. Außer was in Wechsel-Reden mit einer Pers-
son geschehen / ist mir im übrigen / zu Leipzig nicht die allerge-
ringste Verdrießlichkeit begegnet; Wol aber habe ich daselbst
sehr viel liebes und gutes genossen / daß ichs mein Lebtag zu
rühmen große Ursach haben werde. Wie denn solches vielen
tapfern / redlichen Leuten bewust ist / und wenn es nöthig /
deswegen ein glaubwürdiges Zeugniß abstatten werden.
Daher denn diejenige / welche in meinem Abwesen zu Jena
boßhaftig ausgesprenget / daß ich zu Leipzig arrestiret wor-
den / nebst denen / die solchem Mährlein Glauben bengemä-
ßen / sich nach meiner glücklichen Rückkunfft von Herzen
schämen müssen.

Aus dieser Sachen wahrhaftigen Beschaffenheit kan
man nun klärlich abnehmen / was vor eines Geistes Kind

es seyn müssen/so diese leichtfertige Charteque geschmiedet ; U.
will ich nur aniezo das Register der mich betreffenden schänd-
lichen Unwahrheiten/und schñöden Låsterungen hieher setzen.
(1.) Daß ich zu Leipzig eine Sau über die andere gemacht.
(2.) Daß ich mir die herumgehende Gesundheiten unter dem
ronda gar wol schmecken lassen. Denn ich von keinem Ges-
söff (welches ich ohn dem von Herzen fliehe) auf dieser Hoch-
zeit weiß. (3.) Daß mein Christlich Schreiben an den Hn.
Bräutigam von iederman für eine Braut-Suppen gehal-
ten worden. Was ich von solchen schñöden Schrifften halte/
ist in dem Schreiben selber ausgedrückt. (4.) Daß iemand
von dem Beweis des großen Geheimnisses der Heil. Drey-
Einigkeit mit mir geredet / und ich denselben etliche mahl ei-
nen Phantasten genennet / und sonsten seiner nicht zum bes-
sten gedacht hätte. (5.) Daß ich zu hinterreibung der
Confiscation meiner Schrifften nach Leipzig kommen wäre.
(6.) Daß ich von mir geschrieben/ich würde durch diese Con-
fiscation berühmter werden. (7.) Daß ich von dem Herrn
Bürgermeister nichts / als leere Complimenten erhalten.
(8.) Daß ich denen ChurFürstlichen Herren Bücher-Com-
missariis 2. und 3. Stunden über den Halse gefessen/und man
verspühret / daß ich sehr mal-content aus der meisten Häu-
sern zurück kommen. Da ich doch keinen Bücher-Comissariū
in dieser Qualicät besuchet habe/auch auff diese Stunde nicht
weiß/ wer außer dem Herrn D. Alberti/und einem Herrn des
Raths / in dieses Collegium gehöre. (9.) Daß dem Herrn
Rectori Academiae ich alle meine Scripta ausgebreitet / und ei-
nes jeden Inhalt vorgestellet/auch dieser von der Confiscation
meiner Schrifften mit mir geredet hätte. (10.) Daß die Stu-
diosi mit Hauffen zu mir kommen / und keiner weggangen/
der nicht gelachet/und mich für einen Narren gehalten hätte.

Daß

Daß unterschiedliche aus einem guten Herzen zu mir kom-
men/ist mir mehr als wol bewust. Seyn Spötter darunter
gewesen/ werden sie [dafern sie nicht wahre Buße thun] dem
göttlichen Gericht nicht entlauffen. (11.) Daß ich von keinem
Professore/ Rathsherrn/ oder Ministeriali/ nach Vergnügen
abgefertiget worden. (12.) Daß ich Sonntags früh dem Hn.
Bürgermeister/ wie er zur Kirchen gehen wollen/ angefallen.
(13.) Daß ich mich in der Kirche neben dem HochAdelichen
Frauenzimmer oben an gestellet. (14.) Daß / wie nach ges-
endigtem Gottesdienst ich aus der Kirchen gangen / viele
Jungen und gemein Volck versamlet / und mir nachgesehen.
Dergleichen auch geschehen / so oft ich auf der Gassen gan-
gen / so daß jederman stehen blieben / und auf meinen seltsa-
men Gang / und wunderliche Gebehrden / auf meine zu
Leipzig ungewöhnliche Art zu grüßen / (ich will ja nicht hofs-
fen / daß das Saluta libenter zu Leipzig eine Sünde sey) und
abentheuerliches Beginnen gesehen. (15.) Daß ich zu mehr-
mahlen meinen Discurs / wenn mirs gefallen / mit jemand
ohne Unterscheid/ wer es auch gewesen/ so mir begegnet / auff-
geschlagen. (16.) Daß ich in einigen Buchläden / und bey
dem Disputations- Händler thörichte Handel discurrirer. (17.)
Daß meine abermahlige Christliche Erinnerung / wie ich
noch in Leipzig gewesen / zu meinen Spott und Schimpff
öffentlich confisciret worden. Denn wie hat es geschehen
können/da kein Exemplar in die Buchläden kommen ist? (18.)
Daß ich nicht mehr sicher in Leipzig gewesen / daß mich die
Jungen auf der Gassen nicht mit Roth würffen. (19.) Daß
ich bey der Vniversität sowol / als dem Rath weniger als
nichts gelte. (20.) Daß ich gar zu plump und tölpisch sey.

Zwar sind noch unterschiedliche andere Stichel- und Spott-
Reden / in dieser Schrift zu finden/ weil sie aber nichts reales

Zo 174

in sich halten/habe ich dieselbe/auch das/so andere Personen
 betrifft / zu berühren/ vor unnöthig erachtet. Ich bin im
 übrigen der Laster-Spott-und Schmach-Reden / auch bey
 den gerechtesten / und zu Gottes heiliger Ehre / und des
 Nächsten Besten erreichenden Berrichtungen wol gewohnt:
 Betrübe mich auch darüber wenig / sondern befehle es mei-
 nem lieben Gott und Vater; der wird alles wol machen.
 Mit solchen und dergleichen Laster-Schriefften wird man im-
 mittelst das sehnliche Verlangen nach der wahren Gottselig-
 keit/und dero kräftigen Ausübung nicht hintertreiben/ son-
 dern vielmehr befördern / in dem alle die / in denen noch ein
 Füncklein rechtschaffener Gottes-Furcht ist/ klärlich sehen/
 wie der Laster-Geist seine liebe Getreue reizet und treibet.
 Ich wünsche von Grund meiner Seelen / daß der Vater al-
 ler Gnaden u. Barmherzigkeit den Auctorem dieser Schriefft/
 auch alle die / so dazu gerathen und geholffen / durch seinen
 wehrten H. Geist bekehren / und mit mir ewig selig machen
 wolle. Amen/Amen! Geschrieben zu Eisenach

den 2. Octobris, 1691.

Caspar Sagittarius, D.



107

M.C.



